



*Der Traum jedes Geisterjägers wird wahr – ein direktes Treffen mit einem Geist. Doch der Physiker Sir William Crookes wurde an der Nase herumgeführt. Das für die „Materialisierung“ verantwortliche Medium Florence Cook, hier auf dem Boden liegend, sah dem „Geist“, Katie King, erstaunlich ähnlich.*

## Anleitung für einen Geisterjäger

*Einfallsreichtum und Geschicklichkeit sind für die Untersuchung einer Geistererscheinung unbedingt erforderlich. Für den Erfolg einer Geisterjagd ist die Methode von ausschlaggebender Bedeutung.*

Ein Geist zu finden, dessen Untersuchung sich lohnt, ist nicht sonderlich schwer. Es ist wie beim Suchen einer Wohnung: Man geht zu einem Wohnungsmakler, studiert die Zeitungen und „fragt herum“; ganz ähnlich erhält der Geisterjäger seine Informationen von offiziellen Organisationen, der Fachpresse, von Freunden und Arbeitskollegen.

Als erstes tritt der zukünftige Geisterjäger der Gesellschaft für Parapsychologische Forschung (Society for Psychical Research; SPR) bei. Sie wurde 1882 gegründet, „um vorurteilsfrei, unvoreingenommen und in wissenschaftlichem Geist die wirklichen oder angeblichen Fähigkeiten des Menschen zu untersuchen, die sich anscheinend durch keine allgemein anerkannte Hypothese erklären lassen“. Das *SPR-Journal* erscheint regelmäßig. Die *Proceedings*, in denen Berichte und eher technische Artikel veröffentlicht werden, kommen in unregelmäßigen Abständen heraus. Die SPR hält periodische Treffen und jährliche internationale Konferenzen ab. Sie bietet ihren über 1000 Mitgliedern die Benutzung ihrer einzigartigen Bibliothek an. Meinungsvielfalt ist erlaubt, und die Mitglieder, Männer und Frauen, müssen keine bestimmte Qualifikation oder religiöse Überzeugung nachweisen. Obwohl Geister nur eines der vielen Forschungsgebiete der Gesellschaft darstellen, war oder ist doch die Mehrzahl der seriösen Geisterjäger in Großbritannien Mitglied der Gesellschaft. Neue Mitglieder werden häufig durch die SPR unaufgefordert über Spukfällen informiert.

Die Wochenzeitung *Psychic News* ist ebenfalls eine ausgezeichnete Informationsquelle für neue Fälle. Jede gute öffentliche Bibliothek wird Bücher von erfahrenen Geisterjägern wie Andrew Green, Peter Underwood, Joan Forman und Andrew Mackenzie besitzen. Auch hier finden sich häufig Anschriften von Orten, an denen es bekanntermaßen spukt. *Ghost-hunting, a practical guide* (1973) von Andrew Green ist ein besonders klar und unmißverständlich geschriebener Leitfaden für Anfänger, die eine allgemeine Einführung zu diesem Thema lesen möchten. Auch die *Notes for investigators of spontaneous cases* der SPR sind empfehlenswert.

Schließlich kann man versuchen, einen Fall durch mündliche Informationen zu finden.

### Erste Einschätzung

Wenn ein Fall aufgespürt wird, muß man sich zuerst vergewissern, daß es genügend gesicherte Anzeichen gibt, die eine Untersuchung sinnvoll erscheinen lassen. Die Kriterien, nach denen die Indizien beurteilt werden, sind fast die gleichen wie bei einer Kriminaluntersuchung, und eine Beschäftigung mit den Methoden der Polizei ist gewiß sinnvoll für den Geisterjäger. Die folgenden Ausführungen mögen selbstverständlich klingen, dennoch wurden sie verblüffend häufig mißachtet.



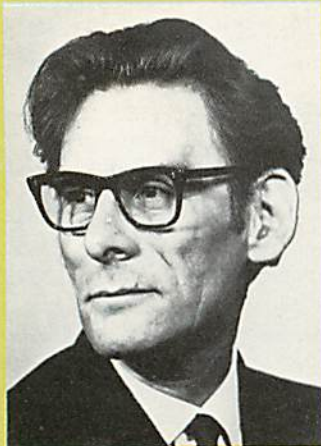


Oben:  
Joan Forman hat informative Führer zu den Spukorten in Ostanglien und im südlichen England geschrieben.

Oben rechts:  
Die Gesellschaft für Parapsychologische Forschung verzeichnet auf dieser Karte Fälle von Spukerscheinungen und legt ausführliche Akten über sie an.

Unten rechts:  
Ein fotografischer Beweis für eine Spukerscheinung, aufgenommen von einem angehenden Geisterjäger. Der damals 15 Jahre alte Andrew Green streifte 1944 in diesem verlassenem Haus umher, das als Spukhaus galt. Als er fortging, machte er diese Aufnahme. Nach der Entwicklung sah er voller Erstaunen die Gestalt im oberen Fenster. Hier haben sich ein Mord und nicht weniger als 20 Selbstmorde ereignet. Es wurde vermutet, bei der Gestalt handle es sich um eine Erscheinung von Ann Hinchfield, die 1886, im Alter von 12 Jahren, vom Turm sprang.

Unten:  
Andrew Green, heute ein bekannter Forscher und Autor von Büchern über Parapsychologie.



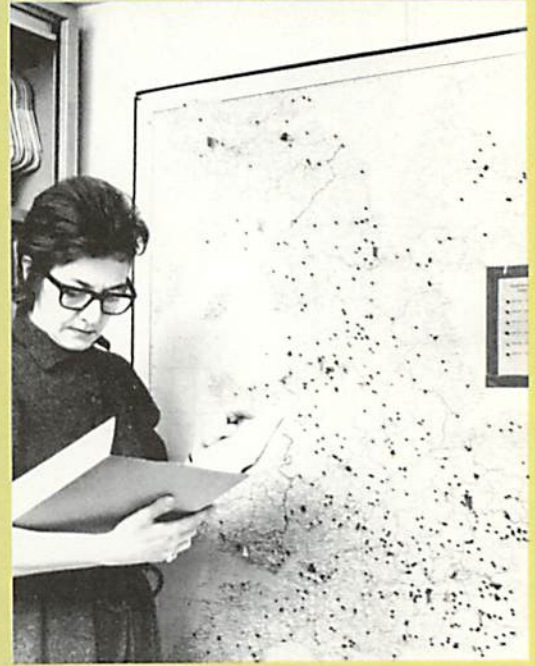
Berichte von Augenzeugen müssen aufgezeichnet werden, entweder schriftlich oder, noch besser, auf Band. Ort und Datum sowohl des berichteten Vorfalls als auch der Aussage, sollten ebenfalls vermerkt, schriftliche Aussagen unterschrieben werden.

Berichte aus zweiter Hand sind fast immer wertlos. Es ist praktisch unmöglich, Aussagen einer Person über einen vereinzelt Fall, den nur sie erlebt hat, zu überprüfen. Obwohl derartige Beschreibungen protokolliert werden sollten, ist es nur selten die Mühe wert, ihnen nachzugehen, da weitere Erscheinungen selten sind.

Wenn es mehrere Augenzeugen gibt, muß einzeln mit ihnen gesprochen werden. Fragen sind erst zu stellen, wenn die Berichte beendet sind, um den Augenzeugen keine Eindrücke zu suggerieren. Um Lücken in den Berichten zu schließen, wird eine Befragung meist notwendig sein. Dabei soll das Ziel verfolgt werden, einen möglichst vollständigen Eindruck von den Umständen des Vorfalls zu erhalten: Ort und Zeit, was der Augenzeuge tat, seine psychische Verfassung unmittelbar vor, während und nach dem Ereignis, eine Beschreibung der Örtlichkeit, die Position anderer Personen, weitere Beweise – zum Beispiel zerbrochene oder fortbewegte Gegenstände – und mögliche ähnliche Erfahrungen, die der Augenzeuge gehabt haben mag. Gelegentlich sind auch Fangfragen von Nutzen.

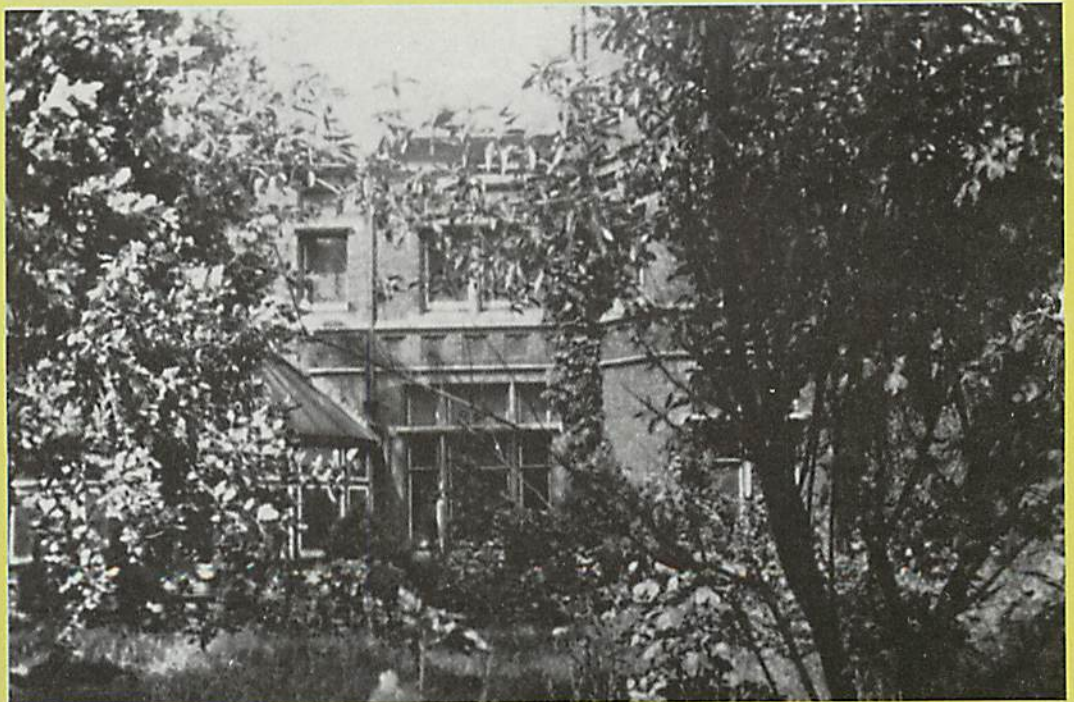
Die Augenzeugen sollten öfter befragt werden. Ihre Aussagen können sich vom einem zum anderen Mal verändern. Wenn dies der Fall ist, muß untersucht werden, ob es auf verbesserte Erinnerungen zurückzuführen ist oder auf die Erfindungsgabe des Befragten.

Anhand dieser ersten Erkundungen, die bei jeder Geister-Untersuchung zur Routine gehören, muß der Geisterjäger beurteilen, ob eine



weitere intensive Beschäftigung mit dem Fall gerechtfertigt ist. Im Idealfall liegen detaillierte und übereinstimmende Berichte von mehreren Augenzeugen vor, die einen guten Ruf genießen und bei denen kein Motiv zur Täuschung erkennbar ist (wie etwa das Bemühen eines Mieters einer Sozialwohnung um eine bessere Wohnung).

Wenn weitere gründliche Recherchen unternommen werden sollen, muß als erstes nach möglichen natürlichen Ursachen für den berichteten Vorfall gesucht werden. Gespenstische Geräusche entstehen häufig durch Wind, Wasserrohre, Fenster oder Verzerrungen, die durch vorbeifließenden Verkehr zur Vibration gebracht werden oder durch Tiere. In einem Fall wurden die Spukerscheinungen von Rat-





ten bewirkt, die auf dem Speicher gelagerte Äpfel in eine Wandhöhle stopften.

Schon bei einer oberflächlichen Suche sind derartige Erklärungen oft leicht zu finden. Es gibt jedoch eine solche Vielfalt möglicher Irreführungen, daß nur wenige Hinweise gegeben werden können. Der Ermittler muß den scheinbar eindeutigen paranormalen Erklärungen skeptisch gegenüberstehen und Phantasie genug aufbringen, um gewöhnliche Ursachen (die möglicherweise gar nicht naheliegen) herauszufinden und zu testen. Kurz, er sollte versuchen, ein Sherlock Holmes auf dem Gebiet der paranormalen Detektivarbeit zu werden.

Zu einer zuverlässigen Untersuchung der paranormalen Phänomene bedarf es einer Ausrüstung (siehe Kasten), ferner Geduld und die Bereitschaft, Enttäuschungen hinzunehmen. Wenn es sich um personen-zentrierte Erscheinungen handelt, ergeben sich daraus große Schwierigkeiten. Es ist kaum möglich, jemanden über einen längeren Zeitraum konstant unter Beobachtung zu halten, ganz davon zu schweigen, seine Bewegungen während der Geistererscheinungen zu kontrollieren. Ein Problem besteht auch darin, daß sich die Personen verletzt fühlen, wenn sie meinen, man verdächtige sie des Betrugs.

Andererseits lassen sich Geistererscheinungen, wie einige andere paranormale Phänomene auch, in Gegenwart bestimmter Menschen oft voraussagen, und es bietet sich damit die Chance zu detaillierteren Untersuchungen. Viele Medien haben behauptet, es sei möglich, einen Geist materialisieren zu lassen. Frühere Ermittlungen über derartige Ereignisse, wie etwa die des bedeutenden Physikers William Crookes aus dem Jahre 1874, sind noch immer umstritten. Doch es bleiben zahlreiche wichtige Hinweise, daß gewisse Medien, wie der verstorbene Alec Harris, derartige Phänomene verursachen können. Es ist schade, daß kaum ernsthaft versucht wurde, diesen Bereich umfassend zu erforschen. Hier öffnet sich für den Geisterjäger ein weites Feld.

## Ein Team bilden

Bei der Feststellung der Echtheit eines Falles spielt das persönliche Urteilsvermögen eine große Rolle. Da dies oft sehr unsicher ist, sollten sich stets mehrere Personen mit dem Fall befassen. Wenn der Untersuchende nicht gleichzeitig qualifizierter Psychologe, Physiker und Bauexperte ist, bedarf er der Hilfe von Spezialisten. Zudem sollte der Ort ständig beobachtet werden.

Natürlich möchte der Geisterjäger auch selbst die Erscheinungen sehen. Er wird mit hoher Wahrscheinlichkeit enttäuscht werden. Vielleicht werden Geister auf Befehl erscheinen, wenn wir mehr über ihren Zustand wissen. Doch bis dahin gilt die Regel, je mehr über solche Ereignisse aufgezeichnet wird, desto größer ist der Nutzen für die Parapsychologie.



Oben:

*Der verstorbene Alec Harris gehörte zu den Medien, die angeblich Geister materialisieren können, eine Fähigkeit, die möglicherweise einen Bezug zu einigen „gewöhnlichen“ Spukerscheinungen aufweist.*

Wie auch immer die Ergebnisse einer Untersuchung ausfallen – sei es, daß sie in einem frühen Stadium abgebrochen wird, ergebnislos endet, ein Betrug, eine Fehlinterpretation oder ein echter paranormaler Fall aufgedeckt wird – es sollte ein Bericht an die SPR gehen. Er könnte für einen Vergleich mit anderen Fällen oder bei einer neuen Entwicklung des gleichen Falls wichtig werden.

Wo es sich offensichtlich um Geistererscheinungen handelt, kann sich die Frage stellen, wie man sie wieder los wird. Wenn der Geist keinen Schaden anrichtet, muß nichts unternommen werden. Tatsächlich kann er für den Umsatz in einer Gaststätte oder einem Hotel sehr nützlich sein (eines der Motive zur Täuschung, die der Geisterjäger im Auge behalten muß).

Doch nicht alle Geister sind harmlos. Sie versetzen möglicherweise den Augenzeugen in Angst und können sich störend auf das Familienleben auswirken oder auch, wie in einigen jüngeren Fällen, für die Arbeit in einem Unternehmen schädlich sein. Wie kann man sich von ihnen befreien? Die Antwort darauf ist nicht leicht. Es wurden bereits mehrere Verfahren mit unterschiedlichem Erfolg erprobt.

Die bekannteste Methode ist der Exorzismus. Unter der Gefahr, dieses emotional gefärbte und umstrittene Thema in unzulässiger Weise zu vereinfachen, kann gesagt werden, daß er erfolgreich ist, wenn das Opfer an seine Wirksamkeit glaubt. Doch er kann auch gefährliche Nebenwirkungen haben. In wenigstens vier ausführlich dokumentierten Fällen der siebziger Jahre führte seine Anwendung zum Tod, wobei sowohl Katholiken als auch Protestanten beteiligt waren.

Eine weniger gefährliche und spektakuläre Methode, eine unsichtbare Macht zu bekämpfen, ist das Gebet. Der Kanonikus J.C. Pearce-Higgins, früherer Vize-Propst der Southwark-Kathedrale, behauptet, er habe mehr als 100 Häuser von „ungewünschtem Besuch befreit“, indem er zuerst die Wesen mit Hilfe eines Mediums identifizierte und sie dann überredete zu gehen.

Auch weiterhin werden Geister in Fernsehen und Zeitungen zur Unterhaltung beitragen, und auch immer wird es Menschen geben, die Geisterjäger als harmlose Spinner ansehen. Doch das Thema ist wichtig und von möglicherweise gewaltigem zukünftigen Interesse. Haben wir erst einmal gründliche Kenntnisse auf diesem Gebiet, wird sich auch unser Wissen von dem menschlichen Geist und der Materie erheblich erweitern.